

also der Erziehung durch und zum Sport, der sozialen Integration aller - insbesondere der sozial benachteiligten - Gruppen unserer Gesellschaft in die Sportpraxis und das Vereinsleben, der Gemeinnützigkeit, des Fair play in allen Bereichen des Sports, wie auch der Verbindung zu den Kirchen und anderen Gruppen unserer Gesellschaft, die sich für den Menschen in seiner Gesamtbeifindlichkeit verantwortlich fühlen.

Aus diesem Grund hat sich der Deutsche Sportbund schon immer selbst für die Förderung der Sportwissenschaft engagiert und diese Aufgabe nicht nur den zuständigen staatlichen Institutionen, den Universitäten und Hochschulen wie auch den unabhängigen Organisationen überlassen. Hier mußte der DSB die Sprecherrolle wahrnehmen, damit der deutsche Sport mit einer Stimme vernehmbar war.

Die Sportwissenschaft muß - ebenso wie der Schulsport, die Sportethik sowie die Verbindung des Sports mit Gesellschaft und Kultur - weiter ein ureigenes Aufgabenfeld des Deutschen Sportbundes bleiben, auch wenn er hier und da keine unmittelbare Zuständigkeit hat. Doch hier geht es

### **DSB-Bundesausschüsse neu gewählt**

Das Präsidium des Deutschen Sportbundes hat die Zusammensetzung der Bundesausschüsse (BA) des DSB "Umwelt" (Vorsitz: Erika DIENSTL), "Frauen im Sport" (Dr. Inge BERNDT), "Recht, Steuern, Versicherungen" (Sylvia SCHENK), "Ausbildung und Weiterbildung" (Friedhelm KREIß), "Finanzen" (Ulrich KROEKER) sowie "Bildung, Gesundheit, Wissenschaft" (Prof. Dr. Jürgen BAUR) neu beschlossen. Im BA "Bildung, Gesundheit,

um das Fundament unserer großen, 30 Prozent der Bevölkerung umfassenden Bürgerinitiative, und dafür sind die notwendigen Strukturen in unserer Organisation zu schaffen.

Nur mit Hilfe der Sportwissenschaft kann es uns gelingen, die Situation des Sports in allen Bereichen gründlich und differenziert zu ermitteln und so auch Einseitigkeiten und Versäumnisse in der Sportentwicklung zu erkennen. Dazu gehört auch die Aufarbeitung der Vergangenheit des Sports in Ost und West, wobei das Positive und das Negative herauszukristallisieren sind - als Fingerzeige für künftige Verbesserungen.

Wichtig ist schließlich, daß sich die Sportwissenschaft mit ihren Ergebnissen in der Öffentlichkeit präsentiert, und zwar für alle verständlich. Die sportwissenschaftlichen Resultate sollen ja in Aktionen und Programmen in die Praxis umgesetzt werden. Das geht nur, wenn alle Ebenen des Sports über solche Ergebnisse informiert werden und die Vereinsbasis dann von den Sportverbänden Hinweise und Hilfe bekommen, wie eine Umsetzung möglich ist.

Wissenschaft" ist die dvs durch Prof. Dr. Klaus ROTH (Heidelberg) vertreten. Weitere Mitglieder dieses Ausschusses sind: Prof. Dr. Wolf-Dietrich BRETTSCHEIDER (Berlin), Prof. Dr. Wilfried KINDERMANN (Saarbrücken; für den DSÄB), Hansjörg KOFINK (Rottenburg; für den DSLV) und Prof. Dr. Dr. Gertrud PFISTER (Berlin). Als Sachverständiger im Bereich Sportökonomie soll Prof. Dr. Wolfgang WEBER (Paderborn) hinzugezogen werden.

## **Abteilungen**

### **Kommission "Bibliotheksfragen, Dokumentation, Information" (BDI)**

**"Die Zukunft der Sportinformation — Wissenschaftliches Arbeiten und Institutsbibliotheken"**

#### **7. Workshop der dvs-Kommission BDI/16. Jahrestagung der AGSB (29.-31. März 1995, DOI Berlin)**

Die dvs-Kommission BDI und die Arbeitsgemeinschaft Sportwissenschaftlicher Bibliotheken (AGSB) führen in diesem Jahr erstmals gemeinsam eine Tagung durch, die vom Deutschen Olympischen Institut (DOI) in Berlin ausgerichtet wird. Folgendes vorläufiges Tagungsprogramm wurde zusammengestellt:

*Mittwoch, 29.03.1995:*

13.00: Begrüßung, Eröffnung; anschließend: Vorstellung des Konzeptes der Tagung, Vorstellung der Teilnehmer/innen und des Ausrichters; 15.00: Pause; 15.30: Bericht des Vorsitzenden und des Sekretariats der AGSB, Berichte aus den Mitgliedsbibliotheken und -institutionen; 17.30: Kurzreferate: Lorenz PEIFFER (Hannover): Literatur-

datenbank Sportgeschichte, Gerhard SIMONIS (BISp Köln): IT-Entwicklung, Karl-Heinz LEMKE (ZdS Köln): Datennetze; 19.00: Abendessen

*Donnerstag, 30.03.1995:*

9.00: Vortrag und Diskussion: Prof. Dr. Walther UMSTÄTTER (Berlin): "Die Zukunft der Sportinformation"; 11.00: Pause; 11.15: Vortrag und Diskussion: Prof. Dr. Herbert HAAG (Kiel): "Forschungslogischer Ablauf sportwissenschaftlichen Arbeitens unter besonderer Berücksichtigung von Datenbanken"; 13.00: Mittagessen; 14.15: Vortrag und Diskussion: Jochen BECK (Borken): "Faktendatenbanken in der Sportwissenschaft"; 15.00: Vortrag und Diskussion: Frederik BORKENHAGEN (Hamburg): "CD-ROM-Arbeitsplätze an sportwissenschaftlichen Einrichtungen und ausgewählte Probleme bei Nutzern von Literaturdatenbanken"; 16.15: Pause; 16.30: Zusammenfassung und Ausblick; anschließend: Rahmenprogramm

*Freitag, 31.03.1995:*

9.00: Kurzreferate: Gunda OPPERMAN (BISp Köln): Neue Zeitschriften; Hans-Jürgen SCHOLZ (DOI Berlin): Indexer-Arbeitsgruppe; anschließend: Berichte aus den AGSB-Arbeitsgruppen; 10.45: Pause; 11.00: Frederik BORKENHAGEN (Hamburg): Zusammenarbeit zwischen AGSB und dvs sowie anderen Verbänden; anschließend: Festlegung des Termins der nächsten Tagung (Saarbrücken 1996), Verschiedenes; Abreise

**Weitere Informationen** zur Tagung gibt Hans-Jürgen Müller, c/o Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Carl-Diem-Weg 4, 50933 Köln, Tel.: (0221) 4979-141, Fax: (0221) 495164. **Anmeldungen** (und Anfragen hinsichtlich Zimmerreservierung) sind umgehend zu richten an Hans-Jürgen SCHOLZ, Deutsches Olympisches Institut, Am Kleinen Wannsee 6a, 14109 Berlin, Tel.: (030) 805003-0, Fax: (030) 805003-70.

## Sektion Biomechanik

**"Integrative Forschungsansätze in der Bio & Mechanik"**

**3. Symposium der dvs-Sektion Biomechanik (06.-08. April 1995, Herzogenhorn/Schwarzwald)**

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die interdisziplinären Forschungsansätze, die die sportliche Bewegung des biologischen Systems Mensch analysieren. Themenschwerpunkt ist die Integration der physiologisch-biologischen und physikalisch-mathematischen Zugangsweise in der Motorikforschung. Die Hauptreferate werden gehalten von Veit WANK (Jena; "Funktionelle Anatomie und Biomechanik"), Michael MORLOCK (Hamburg; "Mechanische Modelle zur Belastungsanalyse - Traum und Wirklichkeit"), Ulrich FRICK (Frankfurt/Main; "Biochemische Aspekte zur Lösung biochemischer Forschungsprobleme").

Weitere 24 Kurzbeiträge vervollständigen das Tagungsprogramm.

Die Teilnahme ist aus organisatorischen Gründen auf max. 60 Personen beschränkt. Die Teilnahmegebühren betragen DM 50.-- für dvs-Mitglieder, DM 80.-- für Nicht-Mitglieder.

Die verbindliche **Anmeldung** zum Symposium ist **umgehend** zu richten an: Prof. Dr. Albert GOLLHOFER, Universität Stuttgart, Institut für Sportwissenschaft, Allmandring 28, 70569 Stuttgart, Tel.: (0711) 685-3186/-3187, Fax: (0711) 685-3165.

## Kommission "Frauenforschung in der Sportwissenschaft"

**"Sportwissenschaftliche Frauenforschung —**

**Bisherige Wirkung, heutiger Standort, künftige Aufgaben"**

**Tagung der dvs-Kommission "Frauenforschung in der Sportwissenschaft"**

**(25.-27. Mai 1995, Tecklenburg-Brochterbeck bei Münster/Westf.)**

1990 fand in Münster die 1. offizielle Frauenforschungstagung der dvs statt; ein Jahr danach gründete sich die dvs-Kommission "Frauenforschung in der Sportwissenschaft". Es folgten zwei weitere Tagungen in Köln (1992) und Paderborn (1994). Nach fünf Jahre wissenschaftlichen Arbeitens ist es 1995 sinnvoll, innezuhalten, um die bisherige Arbeit der Kommission zu reflektieren.

Die 1995 in Tecklenburg-Brochterbeck bei Münster (Westf.) geplante Veranstaltung soll deshalb einladen, bisherige wissenschaftstheoretische und wissenschaftspolitische Positionen zu überdenken, eine Standortbestimmung vorzunehmen und künftige Aufgaben zu entwerfen. Bei dieser Reflexion wird es hilfreich sein, die jüngste sozialwissenschaftliche Diskussion um die Kategorie "Geschlecht" einzubeziehen, sich erneut über Wege der Erkenntnisgewinnung auseinanderzusetzen unter der Fragestellung: Braucht die Frauenfor-

schung eigene Methoden? Und schließlich: Was hat Praxisforschung, die mit dem Anspruch der konkreten Veränderung des Bewegungs- und Sportalltags von Mädchen und Frauen angetreten ist, bewirkt? Folgendes Programm (Planungsstand 10.02.1995) liegt vor:

*Donnerstag, den 25. Mai 1995:*

ab 15.30: Anreise - Stehcafé; 16.30: Eröffnung, Begrüßung der Tagungsteilnehmer/innen: "Sportwissenschaftliche Frauenforschung - bisherige Wirkung, heutiger Standort, künftige Aufgaben. Einführung in das Tagungsthema" (Prof'in Dr. Sabine KRÖNER, Münster); "Grußworte des dvs-Vorstands" (N.N.); 17.00: "Frauen und Wissenschaft - Review und Preview nach (fast) 20 Jahren Frauenforschung" (Prof'in Dr. Hannelore FAULSTICH-WIELAND, Münster); 18.30: Abendessen; 20.00 bis 21.30: "Ich stärke mich - wir stärken uns." Bewegungsangebot in der Turnhalle Brochterbeck (Anne ENGELHARDT/Andrea TUS-SING-BENDEL, Münster/Brochterbeck).

*Freitag, den 26. Mai 1995:*

9.00: Morgenbewegung; 9.15 "Theoretische Prämissen einer Geschlechterforschung in der Sportwissenschaft" (Dr. Gabriele KLEIN, Hamburg); 10.30: Kaffeepause; 11.00: Bewegungseinheiten in Arbeitsgruppen: (1) "'Ich vertraue mir - ich vertraue Dir.' Vertrauen als Basis zur Kooperation" (Anne ENGELHARDT, Münster/Brochterbeck); (2) "'Mich austoben oder konzentriert bei mir sein.' Zwei Ebenen von Körper- und Bewegungserleben" (Ulla JAEGER-KASKE, Münster/Brochterbeck);

AK 3: "'Ich nehme Raum ein, ich bewahre meinen Raum und setze mich durch.' Frauen und ihre Bewegungsräume" (Andrea TUS-SING-BENDEL, Münster/Brochterbeck); 12.30: Mittagessen; 14.30: "'Hier dagegen ist das anders.' - Bilanz einer innovativen Praxisforschung am Beispiel des Bewegungs- und Kommunikationszentrums für Mädchen und Frauen in Tecklenburg-Brochterbeck" (Prof'in Dr. Sabine KRÖNER, Münster); 15.30: Kaffeepause; 16.00: "'Typisch männlich - typisch weiblich'. 'Geschlecht' in der Methoden-Diskussion" (Dr. Petra GIEß-STÜBER, Köln/Ulrike HENKEL, Münster); 17.00: "Koedukation im Sportunterricht - die Debatte geht weiter" (Dr. Claudia KUGELMANN, München); 18.30: Abendessen; 20.00 bis 21.30: Nachwuchs-Workshop.

*Samstag, den 27. Mai 1995:*

9.00: Morgenbewegung; 9.15: "Politische Diskussion: Frauen und Frauenforschung in der Sportwissenschaft: Was haben wir erreicht? - Was bleibt zu tun?" (Gesprächsleitung: Prof'in Dr. Sabine KRÖNER, Münster); 11.00: Abschlußbewegung; 11.30: Treffen der dvs-Kommission "Frauenforschung in der Sportwissenschaft"; 12.30: Mittagessen.

**Weitere Informationen geben:** Prof'in Dr. Sabine KRÖNER/Ulrike HENKEL, Westfälische Wilhelms-Universität, FB 20 - Sportwissenschaft, Institut für Geistes- und Sozialwissenschaften des Sports, Horstmarer Landweg 62b, 48149 Münster, Tel.: (0251) 83-9254/-9259, Fax: (0251) 83-4862.

## Kommission Leichtathletik

### "Bedeutung, Perspektiven und Konzepte der Sportart(en)ausbildung in unterschiedlichen Anwendungsfeldern - Beispiel Leichtathletik"

#### 1. Jahrestagung der dvs-Kommission Leichtathletik (18.-19. Mai 1995, Halle/Saale)

Der Sportartenbezug hat in den meisten institutionalisierten Ausbildungsgängen seinen festen Platz. Neben sportartspezifischen Ausbildungszielen wurden aber auch wesentliche Elemente von Sportarten in andere allgemeine Anwendungsebenen intergriert (u.a. Gesundheits-, Fitneß-, Freizeit-, Schulsport). Innerhalb universitärer und außeruniversitärer Ausbildungsgänge (Diplom, Lehramt, Magister, Trainer, Übungsleiter) werden dadurch wichtige Fragen der Wissenschaftssystematik, der Methodologie und der Praxisrelevanz aufgeworfen.

Auf der ersten Jahrestagung der neugegründeten dvs-Kommission Leichtathletik sollen darüber aus

unterschiedlichen Perspektiven, aber immer bezogen auf die Konsequenzen für die Leichtathletik, Informationen und Erfahrungen ausgetauscht werden. Als Teilnehmer sind alle Leichtathletik-Vertreter an den Sportinstituten angesprochen. Interessenten aus anderen "Anwendungsfeldern" (z.B. Leistungssport, Freizeit- und Breitensport, Seniorensport, Behindertensport) sind herzlich eingeladen und willkommen.

**Anmeldungen** sind möglichst umgehend zu richten an: Prof. Dr. Winfried JOCH, Westfälische Wilhelms-Universität, FB 20 - Sportwissenschaft, Horstmarer Landweg 62b, 48149 Münster, Tel.: (0251) 83-9990, Fax: (0251) 83-8355.

## Sektion Sportgeschichte

### "Sozial- und Zeitgeschichte des Sports in Deutschland nach 1945"

#### Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte (24.-26. März 1995 in Potsdam)

Die Themenstellung trägt der neuen Quellenlage, die sich durch die nunmehr zugänglichen Archive zum DDR-Sport ergeben hat, Rechnung. Die Jahrestagung 1995 der dvs-Sektion Sportgeschichte befaßt sich deshalb mit der Entwicklung in Ost- und Westdeutschland nach 1945. Sie findet in Verbindung mit dem Arbeitsbereich "Zeitgeschichte des Sports" des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Potsdam statt. Das Tagungsthema wurde bewußt offengehalten, um möglichst viele Forschungsansätze und -fragenstellungen berücksichtigen zu können: z.B. Ost-West-Vergleich, politik- und sozialgeschichtliche Ansätze, Kontinuitätsfragen, Methodendiskussion und Quellenfragen. Dazu kommen Werkstatt- und Kurzberichte zu laufenden Arbeiten. Folgendes Programm wurde zusammengestellt:

#### *Freitag, 24.03.1995:*

15.00: Eröffnung; 15.30: "Probleme der DDR-Forschung unter Berücksichtigung von Freizeit und Sport" (Prof. Dr. Christoph KLEßMANN, Potsdam); 16.45: "Reeducation durch Sport in der amerikanischen Besatzungszone" (Walter BERNSDORFF, Marburg/PD Dr. Norbert GISSEL, Gießen); 17.45: Pause; 19.00: "Der Einfluß der Hallsteindoktrin auf die Entwicklung der deutsch-deutschen Sportbeziehungen nach 1945 unter besonderer Berücksichtigung der von Kurt Edel - erster NOK-Präsident in der DDR - hinterlassenen Niederschrift" (Dr. Klaus HUHN, Berlin); 20.00: "Die Ausspähung des westdeutschen Sports durch das MfS in den 60er und 70er Jahren" (Prof. Dr. Hans-Joachim TEICHLER, Potsdam).

#### *Samstag, 25.03.1995:*

9.00: "Der DDR-Sport und die kommunistische Sportbewegung vor 1939. Anmerkungen zur Kontinuitätsfrage" (Andre GOUNOT, Berlin); 10.00: "Ar-

beitersport im Traditionsverständnis während der 40er und 50er Jahre in der SBZ/DDR" (Dr. Hans SIMON, Berlin); 11.00: Sektionsversammlung; 12.30: Pause; 14.00: "Auch in der DOG: 'Am Anfang war Carl Diem'" (Dr. Jürgen BUSCHMANN/Dr. Karl LENNARTZ, Köln); 15.00: "Die internationalen Sportbeziehungen der DDR in den 60er Jahren" (Dr. Gerhard GRASMANN, Greifswald); 16.30: "Aus der Propagandaabteilung des DDR-Sports. Die Gesellschaft zur Förderung des Olympischen Gedankens" (Dr. Andreas HÖFER, Köln); 17.30: "Die Akten des MfS als 'Reserve-Archiv' des DDR-Sports?" (Dr. Giselher SPITZER, Potsdam).

#### *Sonntag, 26.03.1995:*

9.00: "Auswirkungen des Leistungssportbeschlusses am Beispiel Basketball in Leipzig (Erinnerungen eines Zeitzeugen)" (Prof. Dr. Günther WONNEBERGER, Borthen); 9.45: "Zu den Beziehungen zwischen Polen und der DDR" (Prof. Bernhard VOLTSMANN, Polen); 10.30: Arbeitsgruppe DDR-Sport sowie Projekt- und Werkstattberichte; 12.00: Abschluß der Tagung.

Tagungsort ist der "Heinenhof", Außenstelle der Landesakademie für öffentliche Verwaltung Brandenburg, in Neufahrland, ca. 6 km vom Stadtzentrum und Universität Potsdam entfernt. Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten muß die Zahl der Teilnehmer auf 40 begrenzt werden. Teilnahmegebühren (einschl. Unterkunft und Verpflegung): 170.-- DM für dvs-Mitglieder (50.-- DM Tagesgast), 220.-- DM für Nicht-Mitglieder (70.-- DM Tagesgast).

**Weitere Informationen** gibt: Prof. Dr. Hans-J. TEICHLER, Universität Potsdam, Institut für Sportwissenschaft, Arbeitsbereich "Zeitgeschichte des Sports", Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam, Tel.: (0331) 977-1050, Fax: (0331) 977-1079.

## Sektion Sportmotorik

### "Kognition und Motorik"

#### Bericht vom gemeinsamen Symposium der Sektionen Sportmotorik und Sportpsychologie/asp (19.-21. Januar 1995, Saarbrücken)

Vom 19. bis 21. Januar 1995 fand unter der Leitung von Prof. Dr. R. DAUGS, Dr. F. MARSCHALL und Dr. H. MÜLLER am Sportwissenschaftlichen Institut der Universität des Saarlandes das jährliche Symposium der Sektion Sportmotorik statt. Die Veranstaltung wurde dieses Jahr zum ersten Mal in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemein-

schaft für Sportpsychologie (asp) durchgeführt, die in der dvs den Status einer Sektion Sportpsychologie hat.

Den gut 100 Teilnehmern aus der gesamten Bundesrepublik wurde in drei Hauptreferaten und vier Arbeitskreisen ein aktueller Überblick über den Forschungs- und Diskussionsstand zum Thema

"Kognition und Motorik" gegeben. Aus sportwissenschaftlicher Sicht wird diese Diskussion durch die verstärkte Einbeziehung kognitiver Prozesse bei der Analyse motorischer Phänomene geprägt. Dies wird bspw. an der hervorgehobenen Bedeutung von bewegungsbezogenen Vorstellungsprozessen im mentalen Training deutlich. Zugleich zeigt sich in der Kognitionswissenschaft eine zunehmende Hinwendung zur Motorik. So wird etwa unter dem Stichwort "selection for action" Bewegung nicht mehr nur als Endglied einer Kette von Informationsverarbeitungsschritten, sondern als Ausgangspunkt für die Selektion von Wahrnehmungsinhalten und damit für kognitive Prozesse im engeren Sinn verstanden.

In ihrem einführenden Referat "Sportliche Bewegung zwischen Kognition und Motorik" gaben R. DAUGS und K. BLISCHKE (Saarbrücken) einen aktuellen Überblick zum Stand der Forschung und gegenwärtigen Forschungsfragen in der Motorikforschung. So kann unter Bezug auf ADAMS (1987) von einer kognitiven Wende in der Motorikforschung ausgegangen werden. In Verbund mit der gleichzeitig zu konstatierenden "Motorik-Wende" in der Kognitionswissenschaft ergeben sich hieraus neue Zugangsweisen insbesondere zu den für sportliche Bewegungen relevanten Fragen mentaler Vorstellungsprozesse und kognitiver Repräsentationen beim Beobachtungslernen und beim Mentalen Training. Die berichtete Lernwirksamkeit von Modellbeobachtungen ergänzt durch die Induzierung sollwertbezogener Vorstellungsprozesse und Aufmerksamkeitslenkungen deuten auf die Relevanz rein kognitiver Prozesse für die Produktion und Kontrolle von Bewegungen hin. Theoretische Annahmen und empirische Befunde der stark behavioristisch orientierten angelsächsischen Motorikforschung, die wesentlich auf die Wirkung bewegungs-induzierter bzw. ergebnisbezogener Informationen (z.B. Knowledge of Result) abstellt, müssen aus dieser Perspektive in Frage gestellt werden. Hinsichtlich des Mentalen Trainings wurde das Fehlen einer ausgearbeiteten Theorie sowie die bislang nicht erfolgte Klärung offener Fragen zum Inhalt und zur Gestaltung von Vorstellungsprozessen konstatiert. Die in diesem Zusammenhang immer noch aktuelle und inzwischen empirisch auch gut belegte "kognitive Hypothese" von HEUER (1985) favorisiert das Konzept einer zentralen Bewegungsrepräsentation und stellt nach Meinung der Referenten zusammen mit der "Programmierungshypothese" eine "richtungsweisende Erklärungsgrundlage" für das Mentale Training dar, da kognitive und klassisch motorische Komponenten der Bewegungsproduktion integriert werden. Das Konzept kognitiver Vorstellungen wurde insgesamt als unverzichtbare Grundlage einer interdisziplinären Bearbeitung

von Problemen der motorischen Kontrolle und des motorischen Lernens hervorgehoben. Die hergebrachte Trennung in "kognitiv" und "motorisch" ist innerhalb dieses Konzepts in Frage zu stellen.

In dem zweiten Hauptvortrag ("Intention und Handlungsregulation") skizzierte J. NITSCH (Köln) ein integratives Modell der Handlungsregulation auf der Grundlage intentionalen Verhaltens. Neben einer grundlegenden Diskussion terminologischer Probleme zu den Begriffen "Intention" und "kognitive Repräsentation" wird die Intention als zentrale Kategorie von Handeln herausgearbeitet. J. NITSCH bezeichnete sie als notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung von Handeln. Die Analyse von Handlungsvollzügen zeige, daß im Rahmen allgemeiner Intentionen durchaus unterschiedliche Organisationsprinzipien wirksam werden: Auf der Grundlage symbolischer Repräsentationen werden rationale Kalkulationsprozesse in Gang gesetzt und in geregeltes Verhalten überführt (Planung und Regelung). Wesentliche Bedeutung habe hier die kognitive Kopplung von Handlung und Gelegenheit (Affordanzextraktion). Bei offenen Aufgabensituationen können Selbstorganisationsprozesse als Grundlage der Handlungsorganisation angenommen werden. Diese unterschiedlichen Modelle lassen sich nach Meinung des Referenten zur Formulierung einer integrativen Theorie intentionalen Verhaltens heranziehen.

Der Tradition bisheriger Symposien folgend waren auch Referenten aus Kontaktwissenschaften eingeladen. Unter dem Titel: "Wo im Gehirn sind die 'motorischen Programme' abgelegt?" erläuterte J. KONCZAK (Tübingen) aus Sicht der Neurobiologie konzeptionelle Stärken und Schwächen des - in der Motorikforschung kontrovers diskutierten - Programm-begriffs und fragte nach dessen neurobiologischer Plausibilität. Motorische Programme werden als (zentral repräsentierte) abstrakte, invariante Muster der auszuführenden Bewegung verstanden, die die kinematische Reihenfolge und deren zeitliche Struktur vorgeben. Anhand aktueller neurobiologischer Befunde machte J. KONCZAK dann deutlich, daß die im Rahmen von Programmtheorien entwickelten Annahmen und Modellvorstellungen bspw. zu (seriell abzuarbeitenden) Prozeßphasen keine eindeutigen neurobiologischen Korrelate besitzen und etwa die ausschließliche Zuordnung der Basalganglien zu Planungs- bzw. des primär motorischen Kortex zu motorischen Ausführungsfunktionen nicht begründbar ist. Vielmehr lege die neuronale Architektur des Gehirns eine heterarchische Organisation des motorischen Systems mit paralleler Informationsverarbeitung nahe. Vor dem Hintergrund

der kritischen Auseinandersetzung mit dem Programmbegriff forderte J. KONCZAK abschließend als Gegenstand neurophysiologischer Forschung nicht primär die Lokalisation von Funktionen zu betrachten, sondern vermehrt den Zusammenhang von neuronaler Spezialisierung und Verhaltensfunktion zu untersuchen.

Eine tiefergreifende Diskussion einzelner in den Hauptvorträgen aufgezeigten Problemfelder fand in den Arbeitskreisen statt. Im AK "*Kognitive Repräsentation und mentales Training*" unter der Leitung von J.-P. JANSSEN (Kiel) wurde ein Problemfeld thematisiert, für den in jüngster Zeit ein zunehmendes sportwissenschaftliches Interesse zu verzeichnen ist. Mit dem Ziel der Leistungsoptimierung werden im Sport unterschiedlichste Formen mentalen Trainings eingesetzt, die auf die Optimierung bewußter, fertigkeitenbezogener Lern- und Korrekturprozesse abstellen. Gleichwohl diesen kognitiven Strategien große Bedeutung für die Optimierung sportlicher Leistungen zugeschrieben wird, besteht doch noch große Unsicherheit u.a. darüber, welche Kompetenzen auf Seiten des Lerners als Voraussetzung für ein wirkungsvolles mentales Training gegeben sein müssen und durch welche Instruktionen bzw. Gestaltung entsprechender Trainingssituationen, der Effekt mentalen Trainings maximiert wird. Es wurde deutlich, daß aufgrund des bis dato recht geringen Wissens über die spezifischen Wirkungsmechanismen der sehr unterschiedlichen Formen mentalen Trainings begründete Trainingsempfehlungen (noch) kaum gegeben werden können.

In den Beiträgen wurden methodische Zugangsweisen zu spezifischen Aspekten mentalen Trainings aufgezeigt, Ergebnisse empirischer Untersuchungen zum Einfluß mentaler Übungsformen auf die Repräsentation von Bewegungen referiert, aber auch bereits in der Praxis eingeführte Trainingsformen zur Diskussion gestellt. Es referierten K. DÜLTGEN/J. MUNZERT (Köln) zur "Erfassung sportspezifischer Vorstellungskompetenzen junger Badmintonspieler und -spielerinnen", H. EBERSPÄCHER/M. KELLMANN (Heidelberg) zu "Techniken zur Steigerung der Selbstwirksamkeitsüberzeugung im Sport", R. FRESTER (Leipzig) zu "Repräsentation und Qualität der Bewegungsausführung: Bedingung einer optimalen Präsentation", G. WULF (München) "Wirkt mentales Üben wie aktives Üben ohne Rückmeldungen?", J.-P. JANSSEN/H. RAHE (Kiel) zu "Kontingentes mentales Training beim Hockstrecksprung und Basketballpositionierungswurf", S. NARCISS (Dresden) "Empirische Untersuchungen zur Modifikation der internen Bewegungsrepräsentation mit Hilfe mentaler Trainingsformen" und J. BIETZ/H.-G. SCHERRER (Marburg) zu "Instruktion, Konzeptbildung und Bewegungsrealisierung bei Blindheit".

Im AK "*Motorisches Lernen und Bewegungsautomatisierung*" (Leitung: K. BLISCHKE, Saarbrücken) trugen vor: H. KÖRNDLE (Regensburg) "Modelle der Bewegungsregulation und ihre forschungsmethodischen Implikationen", E.-J. HOSSNER (Heidelberg) "Kognition und Motorik aus Sicht der Modularitätshypothese: Welche Metaphern? Welche Mechanismen?", R. SEILER (Köln) "Die Macht der Absicht - Intentionen, Wissen und Bewegungsautomatismen", A. HEBBEL-SEEGER/V. LIPPENS (Hamburg) "Automatismen in sportlichen Bewegungen. Zum Anforderungsprofil in Training und Wettkampf", E. LOOSCH (Erfurt) "Funktionelle Variabilität - Zur Phänomenologie eines Prinzips", H. MÜLLER (Saarbrücken) "Ausführungsvariabilität und Ergebniskonstanz bei trefferorientierten Bewegungen - Eine Pilotstudie", R. SEMMLER (Santa Cruz/Rostock) "Zum Einfluß von Wahrnehmungen auf die Stabilität und Variabilität von Bewegungen", N. SCHMIDT (Göttingen) "Instruierte und resultative Variabilität" sowie V. LIPPENS (Hamburg) "Die Stabilität des Bootslaufs durch geschickte Variabilität sichern!".

Im ersten Teil des Arbeitskreises wurden sehr unterschiedliche und z.T. erst in Umrissen erkennbare Zugangsweisen zum Problemfeld des Lernens und extensiven Übens von Bewegungen bzgl. ihrer Beschreibungs- und Erklärungsmöglichkeiten vorgestellt und lebhaft, z.T. auch kontrovers, diskutiert. Zur Debatte standen einerseits Ansätze und Probleme der Modellbildung zur Bewegungsregulation (H. KÖRNDLE; E.-J. HOSSNER). Kognitionswissenschaftliche (z.B. programmtheoretische) Konzepte wurden mit Ansätzen konfrontiert, die dem Autonomieaspekt der Motorik (etwa in Gestalt von Selbstorganisationsvorgängen) stärker Rechnung tragen. Thematisiert wurden andererseits Versuche zur Analyse von Kognitionen der Handelnden ("Subjektive Theorien") in sportmotorischen Trainingsprozessen und Wettkampfsituationen (R. SEILER; A. HEBBEL-SEEGER/V. LIPPENS).

Im zweiten Teil des Arbeitskreises stand im Zentrum der Überlegungen das "Prinzip der funktionalen Variabilität", d.h. die Beobachtung, daß die für die sichere Zielerreichung der menschlichen Motorik wesentliche Leistung nicht so sehr in einer besonderen Stabilität des Outputs zu sehen ist, sondern daß sie eher in flexiblen Anpassungsleistungen innerhalb bestimmter Systemgrenzen besteht. Neben einer prägnanten Explikation (E. LOOSCH), konnte dieses Prinzip anhand biomechanischer Modellierungen bzw. Analysen sportmotorischer Bewegungsabläufe konkretisiert und empirisch gestützt werden (H. MÜLLER; V. LIP-

PENS). Daneben kam es im Ergebnis der beiden Forschungsberichte von R. SEMMLER und N. SCHMIDT zum Vorschlag einer Revision von Invarianzannahmen im Rahmen der Schematheorie motorischen Lernens von Schmidt in ihrer Bedeutung für den Sport und zu einer engagierten Diskussion um Gehalt und Reichweite motorischer Programmtheorien.

Die Fehlerthematik einerseits aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und dabei didaktische, psychologische und sportmotorische Aspekte im engeren Sinne aufzugreifen, aber auch Ansatzpunkte für eine Theorieentwicklung von Handlungsmodellen zu benennen, war die wesentliche Intention des AK *"Handlungsfehler im Sport"* (Leitung: J. MUNZERT, Köln). Perspektivisch wurde die Ordnung von Fehlern innerhalb eines empirisch und theoretisch fundierten Klassifikationssystems, die Beschreibung und Systematisierung von qualitativen Veränderungen sowie der Rückschluß von Fehlern auf Regulationsprozesse und interne Repräsentationen als zentrale Linien einer Fehlerforschung hervorgehoben. Referenten waren K. MEHL (Oldenburg) "Der Handlungsfehler aus handlungspsychologisch-phänomenologischer Sicht", J. FUNKE-WIENEKE (Hamburg) "Fehler als Leistung - Überlegungen aus psychomotorisch-didaktischer Sicht", A. BORN (München) "Handlungsfehler im Sportspiel" und F. MARSCHALL/K. BLISCHKE/H. MÜLLER/S. PANZER/M. REISER (Saarbrücken) "Zur Bedeutung kognitiver Prozesse für die Fehlerminimierung beim sportmotorischen Modellernen".

K. MEHL vermutet in Befunden aus der Unfallforschung durchaus eine produktive Komponente des Fehlers für die Handlungsorganisation: Die Fehlerhäufigkeit in der Trainings- bzw. Lernsituation scheint zu korrelieren mit der Fähigkeit zur Fehlervermeidung in der "Ernst"-Situation (Wettkampf). A. BORN skizzierte ein Modell der Fehleranalyse und der Fehlerbearbeitung für das Sportspiel. Wesentliche Komponente ist hierbei die Hierarchisierung und hierzu adäquate Bearbeitung auftretender Fehler in der komplexen Spielsituation. Eine außergewöhnliche Sichtweise der Fehlerproblematik referierte J. FUNKE-WIENEKE mit seiner Darstellung eines "verunglückten" Lernversuchs beim Schwimmen. Der Referent betonte die Notwendigkeit, den fehlerdefinierenden Kontext einer Lernsituation als Ursache für auftretende Lernschwierigkeiten stärker zu berücksichtigen und damit einen pädagogisch sinnvollen Umgang mit Fehlern zu erreichen. F. MARSCHALL et al. interpretierten empirische Befunde zum Modellernen, zur Bewegungsoptimierung sowie zur Bewegungs-

beobachtung im Sport hinsichtlich der Bedeutung kognitiver Komponenten. Im Vergleich zum Einfluß von motorischem Üben und zur Kenntnis von Fehlern scheinen die auf die richtige Bewegungsausführung bezogenen kognitiv-konzeptbildenden Anteile einer Bewegungsvorstellung einen weit größeren Einfluß auf Lernfortschritte und Leistungsoptimierung zu haben.

In einem Block mit Kurzreferaten zum Symposiumsthema trugen unter der Leitung von P. HIRTZ (Greifswald) folgende Referenten vor: B. GRÖBEN (Erfurt) "Zur Wirkung unterschiedlicher Instruktionen auf das Erlernen komplexer Willkürhandlungen", W. KLEIN (Dortmund) "Kapazitätsverteilung in und zwischen Bewegungsaufgaben. Psychomotorik im Kunstturnen", C. HARIG/N. OLIVIER/R. DAUGS (Saarbrücken) "Zum Einfluß extensiven Übens und konditioneller Belastungen auf die Gleichgewichtsregulation - ein Forschungsvorhaben", H. HERWIG (Marburg) "Der Aufbau von Gleichgewichts-Regulationskompetenz in Abhängigkeit von Antizipation und Situationsauffassung am Beispiel blinder Menschen, die Windsurfen lernen" sowie W. RAPP/A. GOLLHOFFER (Stuttgart) "Modifikation offener Bewegungsprogramme im reaktiven Schnellkraftbereich".

In der Posterausstellung wurden folgende Themen vorgestellt: K. BLISCHKE/H. MÜLLER/S. PANZER/M. REISER/R. DAUGS (Saarbrücken) "Zentrale Ergebnisse aus dem Forschungsvorhaben 'Sportmotorisches Videotraining'", H. FELDER (Saarbrücken) "Vergleich eines eingelenkig mit einem mehrgelenkig durchgeführten muskulären Aufbau-Trainings unter besonderer Berücksichtigung von Kraft- und Koordinationsparametern - dargestellt am Beispiel der Streckschlinge Beine", E. LOOSCH/W. SCHLUNDT (Erfurt) "Zur Wirkung metaphorischer und physikalischer Instruktionen auf das Lernen bei Skianfängern", A. TRILLHOSE (Erfurt) "Kompensatorische Variabilität".

In der durch zusammenfassende Berichte der Arbeitskreisleiter eröffneten Abschlußdiskussion wurde die große Aktualität und Bedeutung der angesprochenen Problembereiche herausgestellt und auf die Vorteile disziplinübergreifender Zugänge bei der Bearbeitung künftiger Forschungsvorhaben hingewiesen. Die Diskussion in den Arbeitskreisen stiftete hierzu eine Ausgangsbasis, die schon während des Symposiums zu ersten Arbeitskontakten führte.

Im Rahmen des Symposiums wurde auch die Sitzung der Sektion Sportmotorik durchgeführt. Dort wurden R. DAUGS (Saarbrücken) als Sprecher und P. HIRTZ (Greifswald) als Stellvertreter wiederge-

wählt. Darüber hinaus wurde beschlossen, das nächste (4.) Symposium der Sektion Sportmotorik im Januar 1996 unter der Leitung von E. LOOSCH in Erfurt, das 5. Symposium 1997 unter der Leitung von H. MECHLING in Osnabrück durchzuführen.

## Sektion Sportpädagogik

### "Kindliche Bewegungs- und Lebenswelt im Wandel"

**Jahrestagung 1995 der dvs-Sektion Sportpädagogik (08.-10. Juni 1995, Friedrichroda/Schnepfenthal)**

Die Lebenswelt von Kindern hat sich von den 50er Jahren bis heute grundsätzlich gewandelt. Ziel der Jahrestagung der Sektion Sportpädagogik ist es, diese komplexen Wandlungsprozesse zu beschreiben, zu analysieren und pädagogische Perspektiven für Entwicklungsbedingungen in und durch Bewegung, Spiel und Sport zu erarbeiten. Dieses soll auf der Tagung in drei Abschnitten erfolgen.

Ziel einer ersten *Bestandsaufnahme* ist es, die sozial-ökologischen Bedingungen des Aufwachsens von Kindern unter heutigen Zeitmustern zu beschreiben und zu prüfen, welche Änderungen sich hieraus für den Zugang zu informellen Bewegungs- und Spielaktivitäten und zum institutionalisierten Sport feststellen lassen und welche Chancen und Risiken sich für die individuelle Entwicklung ergeben. Diese Änderungen werfen pädagogische Fragestellungen auf. Ziel weiterer Vorträge ist es, ein grundlegendes Verständnis für die Notwendigkeit pädagogischer Interventions-Maßnahmen zu wecken.

Nach diesen Grundsatzreferaten sollen in einem zweiten Schritt Einblicke in derzeit laufende bzw. abgeschlossene *themenrelevante Untersuchungen* mittlerer Reichweite (z.B. Analyse von Institutionen, Problemgruppen und/oder regionalen Be-

Eine Dokumentation der Tagung in der dvs-Schriftenreihe ist in Vorbereitung.

Dr. Franz MARSCHALL/Mathias REISER  
Saarbrücken

sonderheiten) gegeben werden. Die vorliegenden Befunde und die Ableitung pädagogischer Konsequenzen sollen anschließend ausführlich in arbeitsteiligen Arbeitskreisen diskutiert und aufgearbeitet werden.

Abschließend sollen *Projekte und Initiativen zur Förderung kindlichen Bewegungslebens* vorgestellt werden, d.h., Ideen wie gemeinsam mit Kindern oder für Kinder sinnstiftende Bewegungs-, Spiel- und Sportwelten im sozialen Nahraum, in Schule und Verein sowie weiteren Institutionen gestaltet werden können. Gleichfalls soll Nachwuchswissenschaftlern Gelegenheit gegeben werden, über laufende/abgeschlossene eigene Arbeiten zu berichten.

Die Tagung findet im Schloß Reinhardsbrunn (Ev. Stift Reinhardsbrunn) statt; die maximale Teilnehmerzahl liegt bei 100 Personen. **Anmeldungen zur Tagung** werden nach Eingang berücksichtigt (Poststempel); **Anmeldeschluß ist der 30.03.1995.**

**Anmeldungen** sind zu richten an: Prof. Dr. Werner SCHMIDT, Friedrich-Schiller-Universität, Institut für Sportwissenschaft, Lehrstuhl für Sportpädagogik, Seidelstraße 20, 07749 Jena, Tel.: (03641) 6-30128/-30129, Fax: (03641) 6-30127.

*Anlässlich des 575jährigen Bestehens der Universität Rostock fand am 3./4. November 1994 ein Symposium zum Schulsport in der Sekundarstufe II statt, über das uns folgender Bericht vom Institut für Sportwissenschaft der Universität Rostock zur Verfügung gestellt wurde, den wir nachstehend abdrucken.*

### "Legitimation und Gestaltung des Schulsports in der gymnasialen Oberstufe"

**Bericht über das Wissenschaftliche Kolloquium des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Rostock**

**(03./04. November 1994, Graal-Müritz)**

Nachdem der Schulsport lange Jahre hindurch als ein bildungspolitisch fest verankerter und in der Praxis kaum in Frage gestellter Bestandteil schulischer Bildung galt, mehrten sich die Zeichen, daß diese sichere Position gegenwärtig in Deutschland ins Wanken geraten ist. Kürzungen des Stundenvolumens für den Sportunterricht sind

keine Seltenheit, und es existieren ernst gemeinte Vorschläge, den Sport ganz aus dem Fächerkanon herauszunehmen und in den außerschulischen Bereich zu entlassen, wo doch die Sportvereine die Aufgaben des Schulsports übernehmen könnten. Um bereits den Anfängen zu wehren, ist es notwendig, den Schulsport so zu legitimieren, daß seine Funktion im Rahmen der

Bildungsinstitution Schule deutlich wird. Gefragt sind insbesondere fachimmanente Belege, die die Unverwechselbarkeit und Unaustauschbarkeit des Unterrichts-faches Sport für eine möglichst ganzheitliche Bildung der Heranwachsenden unterstreichen.

Hier reiht sich die Aufgabenstellung des wissenschaftlichen Kolloquiums ein, das vom Institut für Sportwissenschaft Rostock (Leitung: Prof. Dr. paed. habil. Gerd LANGHOFF) am 3. und 4. November 1994 im Rahmen der Feierlichkeiten zum 575jährigen Jubiläum der Rostocker Universität in Graal-Müritz veranstaltet wurde. Dabei wurde die Legitimation von Zielen und Sinnrichtungen des Schulsports durch Diskussionen zu Inhalten und Gestaltungsaspekten des Sportunterrichts in der gymnasialen Oberstufe untersetzt. Die schulstufenbezogene Einengung des Anliegens beabsichtigte eine Themenkonzentration, die es ermöglichte, den Arbeitscharakter eines Kolloquiums zu wahren.

Zu den ca. 60 Teilnehmern der Veranstaltung gehörten neben Sportwissenschaftlern aus verschiedenen Teilen Deutschlands vor allem Schulpolitiker sowie Sportlehrer aus Gymnasien des Landes Mecklenburg/Vorpommern. Hier werden gegenwärtig neue Rahmenrichtlinien für den Sportunterricht erarbeitet, dementsprechend besteht ein spezifisches Interesse, Ziele und Inhalte des Schulsports kritisch zu beleuchten, bevor sie in den Dokumenten für einen längeren Zeitraum festgeschrieben werden. Das Programm des Kolloquiums wurde durch eine Reihe von Beiträgen eingeleitet, die grundlegende Betrachtungen zu den Zielen und Sinnrichtungen des Sportunterrichts in der gymnasialen Oberstufe und damit zu dessen Legitimation beinhalteten.

Den Eingangsbeitrag hielt K. SCHERLER (Hamburg), der als Präsident der dvs durch seine Mitwirkung sein Interesse an der Entwicklung des Schulsports in den neuen Bundesländern zum Ausdruck brachte. SCHERLER betrachtete den gymnasialen Schulsport als wissenschaftliches Problem, indem er das "Wissen um das Nichtwissen" in den Mittelpunkt stellte und seinen Vortrag "Sport in der gymnasialen Oberstufe - viele Fragen, wenig Antworten" betitelte. Ausgehend von den historischen Gegebenheiten, die 1972 zur Reformierung der gymnasialen Oberstufe führten, unterbreitete er in pointierter Form Diskussionsangebote zu aktuellen offenen Fragen dieser Schulstufe, die durch die Ausführungen der nachfolgenden Referenten in unterschiedlicher Weise aufgenommen und vertieft wurden.

D. KURZ (Bielefeld) stellte sein Konzept der Handlungsfähigkeit im Sport als Leitidee für den Schulsport in der Sekundarstufe II dar. In einer kri-

tischen Analyse des Ist-Zustandes äußerte er Zweifel, daß der gegenwärtig vorherrschende sportartenorientierte Sportunterricht und die damit verknüpfte Bewertungspraxis der Entwicklung der Handlungsfähigkeit im Sport dienlich sei, wobei darunter die Fähigkeit verstanden wird, die vorgefundenen, angebotenen Formen des Sports auf ihre Sinnhaftigkeit zu prüfen und/oder das Angebotene abzuwandeln, wenn sich der erwartete Sinn dadurch eher verwirklichen läßt. Durch ausgewählte Beispiele für thematische Ausrichtungen von Grundkursen Sport an unterschiedlichen Sinnperspektiven illustrierte KURZ die Anwendbarkeit seines Konzepts unter den stufenspezifischen Bedingungen.

Die vieldiskutierte Fragestellung, inwieweit bzw. unter welchen Bedingungen die Leistung als eine Sinnrichtung des Schulsports zu betrachten sei, beantwortete H. SAß (Rostock) mit einem eindeutigen Plädoyer für den Sportunterricht. Er ging dabei von einem weiten Leistungsbegriff aus, der gleichermaßen Vollzug und Ergebnis von jenen Handlungen umfaßt, die als bewußte Anstrengungen des Menschen zur Realisierung subjektiv bedeutsamer Ziele charakterisiert werden. Die häufig vorgenommene Gegenüberstellung von Leistung vs. Spaß im Sportunterricht ist insofern nicht gerechtfertigt, als Leistungs- und Könnenserlebnisse eine wesentliche Grundlage für Spaß und Freude bei sportlichen Handlungen bilden.

Die Legitimation des Sporttreibens von Jugendlichen in der gymnasialen Oberstufe steht in engem Zusammenhang mit dem Anspruch, daß die sportliche Tätigkeit Möglichkeiten bietet, Entwicklungsaufgaben der Jugendphase zu lösen, denen sich alle Heranwachsenden stellen müssen, um eine eigene Identität auszuprägen. W.-D. BRETTSCHEIDER (Berlin) verfolgte diesen Ansatz und ordnete hier Untersuchungen zum Selbstkonzept, Körperkonzept und Sportkonzept von aktiv sporttreibenden Jugendlichen ein, die einen positiven Zusammenhang zwischen längerfristigem und systematischem Sportengagement in Sportvereinen und der Identitätsentwicklung junger Menschen belegen.

Bei der Diskussion um Ziele und Sinnrichtungen des Sporttreibens und ihrer grundlegenden Bedeutung für Gestaltung des Sportunterrichts für ältere Schüler spielen Gesundheits- und Umwelterziehung eine wesentliche Rolle. E. BALZ (Bielefeld) erörterte Möglichkeiten und Grenzen einer Gesundheitserziehung im Kursunterricht. Er favorisierte ein themenorientiertes Vorgehen, wobei eine Differenzierung nach sportartspezifischen, sportartübergreifenden und sportbegleitenden Themen zu empfehlen sei. Als Beleg für dieses Herangehen wurde das Thema "Fitneß prüfen und

verbessern" vorgestellt, das sich für die Gesundheitserziehung anbietet, ohne daß die Gesundheit, die für die Jugendlichen in der Regel kein vorrangiges Problem darstellt, explizit in der Themenstellung ausgewiesen ist. An dieser Stelle sei darauf verwiesen, daß insbesondere das Thema "Gesundheitserziehung" durch die im Konferenzraum aufgebaute Ausstellung der Techniker Krankenkasse von Mecklenburg/Vorpommern bereichert wurde, deren Leiterin, Frau SORDYL, das in Bildern und Texten dokumentierte Gesundheitsprojekt an Rostocker Schulen erläuterte. C. SCHROEDER (Rostock) verwies auf die grundlegende Dimension des Sport-Umwelt-Konfliktes, um anschließend Möglichkeiten zur Entwicklung des Umweltbewußtseins im Rahmen des Schulsports zu behandeln. Einen Schwerpunkt des Beitrages bildete eine Zusammenstellung schulsportrelevanter Themenfelder für die Umweltbildung, wobei die Notwendigkeit der fachübergreifenden ganzheitlichen Betrachtung der Umweltproblematik, z.B. mit Biologie und Soziologie, hervorgehoben wurde.

Während am ersten Tag des Kolloquiums vorrangig das "Was" und "Warum", d.h. die Ziele und Begründungen für den Schulsport der gymnasialen Oberstufe, thematisiert wurden, wendeten sich die Beiträge des zweiten Tages in verstärktem Maße dem "Wie", d.h. Gestaltungsaspekten, zu. In ihrem Beitrag ging I. SAß (Rostock) der Frage nach, inwieweit Traditionen und Modetrends die Auswahl der Unterrichtsinhalte in der gymnasialen Oberstufe bestimmen. Sie vertrat die Auffassung, daß auch künftig - bei einer weiten Auslegung des Sportbegriffes - sportartgebundene Inhalte dominieren sollten. Diese können mehrperspektivisch gestaltet und auch themenorientiert angeboten werden. Ein so verstandenes Sportartenkonzept ermöglicht einen für die Schüler erlebbaren Bezug zu den sportbezogenen Handlungsfeldern außerhalb der Schule, und zwar sowohl was das eigene Sporttreiben als auch die sportlichen Aktivitäten anderer betrifft.

Am Beispiel der Sportspielausbildung in der Sekundarstufe II erläuterte W. SCHMIDT (Jena) seine Vorstellungen über eine sinnvolle stufenspezifische Gestaltung des Sportunterrichts. Als ein Hauptproblem kennzeichnete er die zu geringe Berücksichtigung der Eigengesetzlichkeit sportlicher Handlungen und Tätigkeiten. Für den Sportspiel-Unterricht forderte er, die spielerische Komponente zu reaktivieren und eine spielbezogene Ausbildung durchzuführen, die nicht an den hochentwickelten Lösungstechniken von Könnern ausgerichtet ist, sondern die Erwartungen, Bedürfnisse und Möglichkeiten von Lernenden in den Mittelpunkt stellt.

Zu den stufenspezifischen Besonderheiten des Sportunterrichts der gymnasialen Oberstufe gehö-

ren die Leistungskurse, die sich hinsichtlich ihres zeitlichen Umfanges von mindestens fünf Wochenstunden und dem Anspruch "vertieftes wissenschaftspropädeutisches Verständnis und erweiterte Spezialkenntnisse" (KMK-Vereinbarungen 1972) zu vermitteln, deutlich von den Zielstellungen der Grundkurse abheben. A. H. TREBELS/R. HAGEN (Hannover) sowie G. LANGHOFF (Rostock) widmeten ihre Vorträge übergreifenden bzw. themenorientierten Problemen der Unterrichtsgestaltung in den Leistungskursen. TREBELS/HAGEN sprachen über die Anforderungen an Leistungskurse und über Fragen, die sich bei ihrer Einlösung ergeben. Dabei wandten sie sich insbesondere der Verknüpfung von sportwissenschaftlicher Theorie und sportlicher Praxis als einem unterrichtlichen Problem zu. Nach einer kritischen Wertung gegenwärtig an den Schulen anzutreffender Modelle für die Konzeptualisierung des Theorie-Praxis-Bezuges in Leistungskursen favorisierten sie ein integratives Modell: Ausgangspunkt des Unterrichts sind hierbei sportpraktische Probleme, die von den Schülern mittels selbst recherchierter sportwissenschaftlicher Kenntnisse unterrichtlich bearbeitet werden, wobei die Theoriestücke zwingend immer mehrere sportwissenschaftliche Disziplinen umfassen. Für die erfolgreiche Umsetzung dieses Modells unter Verwendung von speziell entwickelten Unterrichtsmaterialien liegen langjährige Erfahrungen vor.

Eine stärker themenorientierte Herangehensweise an die Gestaltung des Theorieunterrichts in den Leistungskursen wählte LANGHOFF, indem er sich Vermittlungsansätzen aus dem Theoriefeld "Bewegungslernen" zuwandte. Er sprach sich dafür aus, das Bewegungslernen fächerübergreifend, themenzentriert und praxisbezogen zu behandeln und empfahl einen schülerorientierten Ansatz, der den Zugang zur Sporttheorie auf induktivem Wege ermöglicht. Es wurden Varianten für das integrative Vorgehen bei der Gestaltung des Bewegungslernens vorgestellt und diskutiert und auf die besondere Beachtung des Theorie-Praxis-Bezuges zwischen dem sportartspezifischen Lernen in den Schwerpunktsportarten und dem Theorieunterricht verwiesen.

Das Vortragsprogramm des Kolloquiums schloß mit einem Beitrag von M. VOGT (Rostock), der eine Verbindung zwischen dem Schulsport und dem außerschulischen sportlichen Engagement von Jugendlichen herstellte. Es ging um die gemeinsame Ausbildung von Schülerinnen und Schülern für die Mitarbeit im Schul- und Vereinssport als einem spezifischen Aspekt der Kooperation von Schule, Verein und Verband. Insbesondere die Leistungskurse, aber auch der Projektunterricht, bieten in Kombination mit außerschulischen Bildungsveranstaltungen gute Möglichkeiten, Sport- und Übungsleiterhelferinnen bzw. -hel-

fer, Schülermentoren oder auch Übungsleiter auszubilden. Durch diese Form der Ausbildung Jugendlicher Funktionsträger im Sport eröffnet sich für die Schülerinnen und Schüler eine neue Dimension des Theorie-Praxis-Bezuges.

Der Zeitplan des Kolloquiums ließ angemessenen Raum für anregende Diskussionen, der von den Teilnehmern intensiv genutzt wurde. Während die Aussagen zum Bildungs- und Erziehungsanspruch des Sportunterrichts insgesamt und der gymnasialen Oberstufe insbesondere mehrheitlich auf Zustimmung stießen, gab es bei der Diskussion um Inhalte und Gestaltungsaspekte durchaus auch kontroverse Auffassungen, die zum erneuten Durchdenken eigener Standpunkte anregten. Es wurde jedoch deutlich, daß es zu der ausge-

wiesenen Thematik noch manche Fragen gibt, die einer wissenschaftlichen Bearbeitung bedürfen. Das heißt auch, daß der Schulsportforschung insgesamt mehr Beachtung gewidmet werden müßte. In ihren abschließenden Bemerkungen konnte Dozentin Dr. paed. habil. I. SAß, die die Hauptverantwortung für die inhaltliche Gestaltung der Veranstaltung trug, eine positive Bilanz des Kolloquiums ziehen, das seiner Zielstellung gerecht wurde, vielfältige Anregungen für die Schulsportforschung, die Sportlehrerausbildung sowie für die aktuelle Arbeit am Rahmenplan Sport und die Praxis des Sportunterrichts zu geben.

Doz. Dr. habil. Marga VOGT  
Universität Rostock

## Sektion Sportphilosophie

### "Fremdheit und Rassismus im Sport"

#### Bericht von der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportphilosophie (09.-10.09.1994, Berlin)

Dem Sport eilt der Ruf voraus, ein Kommunikationsmedium zu sein, das Menschen unterschiedlichster Couleur miteinander in Spaß und Freude an der sportlichen Bewegung verbinden kann. Ein Medium, das, statt zu trennen, Grenzen überwindet, das unterschiedliche Schichten und Klassen, Altersstufen und Geschlechter, Nationen und Völker zu einer Gemeinschaft zusammenzuführen und im friedlichen Spiel und Miteinander zu vereinen weiß.

Wie ein Sakrileg muß es deshalb auf den ersten Blick anmuten, von Fremdheit und Rassismus im Sport zu sprechen. Dabei hat die Sportwissenschaft allen Grund, wie ein zweiter Blick zeigt, sich mit der Thematik zu beschäftigen. Ausländerfeindlichkeit, Fremdenhaß, Rassismus - wer will es leugnen, daß sie auch im Sport eine Rolle spielen bzw. immer eine Rolle gespielt haben. Da schlug jüngst erst wieder der weiße "Gentleman" Henry Maske gegen den schwarzen "Bad-Man" Egerton Marcus, ein "Sieg des Geistes über die Physis", wie "Der Tagesspiegel" (vom 13.02.1995) lapidar titelt, oder es werden mit Vorliebe Bananen auf das Spielfeld geworfen, wenn farbige Fußballer gegnerischer Mannschaften im Stadion auflaufen.

Rassismen, das zeigen schon diese wenigen Beispiele, machen sich häufig an physischen Merkmalen, an einer anderen Hautfarbe, einem anderen Aussehen, kurz: am Körper, an seiner Andersartigkeit fest. In dieser Hinsicht bietet sich der Sport als ein Handlungssystem, in dem das Körperliche eine entscheidende Rolle spielt, geradezu als paradigmatisches Beobachtungsfeld

an. Und die Sportwissenschaft, die sich gewissermaßen als Anwalt des Körperlichen verstehen darf, ist insofern prädestiniert, eine Vorreiterrolle einer notwendigen, interdisziplinären sozialwissenschaftlichen Reflexion in Bezug auf die Zusammenhänge von Fremdheit, Rassismus und Körperlichkeit zu übernehmen.

Es ist deshalb erfreulich, daß diese Thematik in Form einer dvs-Tagung, für deren Konzeption Thomas ALKEMEYER und Bernd BRÖSKAMP verantwortlich zeichneten, aufgegriffen wurde. Für die Erschließung neuer Themen bzw. der Bearbeitung klassischer Themen unter neuem Blickwinkel ist das Berliner Institut für Sportwissenschaft, Abteilung Sportsoziologie und Sportphilosophie, der FU Berlin von Gunter GEBAUER und seinen Mitarbeitern/innen freilich schon bekannt.

Wer befürchtete, daß sich die Intention der Tagung bloß in dem Versuch erschöpfen könnte, auf den Zug der Aktualität aufspringen zu wollen, wurde durch das Einführungsreferat von ALKEMEYER/BRÖSKAMP gleich zu Beginn eines besseren belehrt. Wie die beiden Organisatoren ausführten, greift das Selbstverständnis des Sports, ein quasi natürliches Integrationsmedium zu sein, entschieden zu kurz. Weniger in dem Sinne allerdings, daß dem Sport solche Fähigkeit grundsätzlich abgesprochen werden müßten, als vielmehr in Hinsicht auf die implizite Annahme, die den sportlichen Interaktionen einen universalen und neutralen Charakter zuschreibt und von einer unmittelbaren Kommunikation der Körper, jenseits ethnischer, kultureller, sprachlicher oder sozialer Unterschiede ausgeht. Damit wird der Blick auf das

Wesentliche aber zwangsläufig verstellt. Der Körper ist kein soziales Neutrum, kein Ding an sich, sondern muß als eine Existenzform des Sozialen begriffen werden. Im Sport, der das Körperliche in den Mittelpunkt der Interaktion stellt, können deshalb soziale, kulturelle und ethnische Differenzen auch nicht einfach nivelliert werden. Sie werden im Gegenteil gerade auf der Elementarebene von Körperverständnissen, -einstellungen, -normen und -werten aktualisiert. Solche körperliche Andersheit wird von den Akteuren aber als Fremdheit erfahren, deren negativer Fluchtpunkt in einer rassistischen Decodierung liegt - freilich nicht liegen muß, wie ALKEMEYER/BRÖSKAMP auch betonten.

Die Auseinandersetzung mit dem Körper-Aspekt von Fremdheit, Rassismus, Migration und Ethnizität stellte sich im folgenden als der gemeinsame Bezugspunkt der Referate der Tagung dar. Es hat sich dabei als ein Glücksfall für den Verlauf der Tagung erwiesen, daß neben Sportwissenschaftlern/innen und auch Referenten/innen aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen zu Wort kamen.

In einem ersten Themenblock der Tagung beschäftigten sich Ursula MIHCIIYAZGAN (Hamburg) und Valérie AMIRAUX (Paris/Berlin) mit der Körperkultur des Islam und deren Auswirkungen auf den Sportunterricht mit muslimischen Mädchen bzw. auf die Form und Funktion der Sportangebote islamischer Organisationen. Während die abendländische christliche Tradition die Körper in einer horizontalen Linie trennt, ist es MIHCIIYAZGAN zufolge im Islam die vertikale Linie, die das Körperverhältnis symbolisiert. AMIRAUXS Beitrag machte deutlich, daß das Interesse islamischer Organisationen am Sport einer doppelten Strategie folgt. Diese zielt zum einen auf die politische Kontrolle der Körper, auf die Bewahrung religiöser Identität der Immigranten und strebt zum anderen über das Medium Sport eine Anerkennung und Integration der Migranten in der Gastgesellschaft an.

In einem sehr lebhaften Beitrag mit dem Titel "Die Wunder des Ostens": Bilder des Fremden vor der Entdeckung der Welt", machte Thomas MACHO (Berlin) auf ein doppeltes Einwanderungs- und Fremdheitsproblem aufmerksam. Eines auf der Ebene der Gesellschaft zwischen den Ländern und Völkern und ein anderes, das durch Lebens-eintritt und -austritt, Geburt und Tod markiert wird. Beide stehen in einem Wechselspiel, wobei MACHO eine untergründige Beziehung zwischen Rassismus und einer Art Wiederkehr des verdrängten Todes und bestimmter Formen des Körperlichen herstellte.

Auf dem Hintergrund einer bisher viel zu wenig beachteten empirischen Arbeit von Norbert Elias

und John Scotson aus den 60er Jahren untersuchte Annette TREIBEL (Bochum) in einem weiteren Vortrag den Wandel der Etablierten und Außenseiter-Figuration als Folge von Zuwanderung. TREIBEL machte deutlich, daß es sich bei der Stigmatisierung der Fremden um Zuschreibungen handelt, die auf dem Hintergrund sozialer Dynamiken und Konfliktstrukturen, etwa der Verteidigung von Privilegien und Machtansprüchen der Etabliertengruppe erfolgen.

Aus dikurstheoretischer Perspektive zeigte Ayse CAGLAR (Kanada/Berlin) in ihrem Referat das antagonistische Bedeutungsfeld des rassistischen Diskurses auf. Einheimische und Einwanderer werden demnach in oppositionellen symbolischen Ordnungen konstruiert. Dabei wandte sich CAGLAR gegen eine Argumentation, die rassistische Deutungsmuster zu unaufhebbaren kulturellen und ethnischen Differenzen erklärt und deren sozialen Konflikt hintergrund dadurch gerade zum Verschwinden bringt.

Mit der Übersetzung der Kämpfe um die Rückgewinnung von Körperlichkeit in (neo-)rassistische Muster befaßte sich der Vortrag von Sebastian REINFELD (Wien). Auf dem Theoriehintergrund von Foucault und Althusser analysierte REINFELD dabei aktuelle "Bio-Politiken": die Machtergreifung über den Körper im Rahmen des "Ideologischen Staatsapparates Gesundheit".

Wieland ELFERDING (Berlin) thematisierte in einem sehr spannenden Vortrag neue Formen des Rassismus, wie sie etwa in der Benetton Werbung repräsentiert sind. ELFERDING stellte dabei einen Zusammenhang mit den Verschiebungen in der Artikulation sozialer Gegensätze einerseits und den Veränderungen im Modus der Identitätsproduktion andererseits her. Mit der Auflösung tradierter Identitäten im Zuge des Wechsels der sozialen Integrationsform von den 60er, 70er zu den 80er, 90er Jahren geht ELFERDING zufolge ein Prozeß einher, in dem die Körpergrenzen als Identitätsstützen zunehmend ungewiß werden und Identitäten nur noch im permanenten Mimikry der Körper erzeugt werden können. Im Schwinden der Differenz in Alltagsritualen und der Möglichkeiten, den eigenen Körper noch zu unterscheiden bzw. den anderen Körper auf Distanz zu halten, müssen sich aber die Identitätskämpfe verschärfen und die Abgrenzungsversuche zunehmend aggressiver werden.

Unter dem hintergründigen Titel "Schwarz-Weiß-Malerei im amerikanischen Sport" befaßte sich Karin VOLKWEIN (West Chester, Pa./USA) in einem die Tagung abschließenden Vortrag mit der angloamerikanischen Rassismusforschung. Dabei diskutierte VOLKWEIN die jeweilige Reichweite und

Grenzen biologisch-medizinischer, kultur- und körpertheoretischer Forschungsansätze.

Bleibt zu bemerken, daß diese anregende und gewinnbringende dvs-Tagung den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Erinnerung bleiben wird als eine Veranstaltung, die nicht zuletzt durch ihre angenehme Diskussionsatmosphäre überzeugte. Als wohltuend wurde jedenfalls von den Teilnehmenden verzeichnet, daß hier auf ideologische Grabenkämpfe und moralische Zeigefinger zugunsten

eines konstruktiven Nachdenkens und Dialoges verzichtet worden ist. Was man bei einer solch sensiblen politischen Thematik in der Tat nicht unbedingt erwarten durfte.

Eine Veröffentlichung in der dvs-Schriftenreihe mit den Beiträgen der Tagung ist in Vorbereitung.

Bernhard BOSCHERT  
Berlin

## **Sektion Sportpsychologie/asp**

### **"Soziale Beziehungen und Gruppen im Sport"**

**Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpsychologie/Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) (25.-27. Mai 1995, Tübingen)**

Sport und Bewegung vollziehen sich in einem sozialen Kontext, sie sind sozial eingebunden und determiniert. Wahrnehmung, Informationsverarbeitung, Selbstbild und Erwartungen an sportliche Handlungen sind geprägt und bestimmt von sozialen Einflüssen und Prozessen.

Die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie, die in der dvs den Status einer Sektion Sportpsychologie inne hat, widmet sich dem Thema "Soziale Beziehungen und Gruppen im Sport". An drei Veranstaltungstagen soll die Thematik in Hauptreferaten und Arbeitskreisen aus der sozial- und verhaltenswissenschaftlichen Perspektive reflektiert werden. Das Thema umfaßt eine breite Palette verschiedener Unterthemen, von denen nur einige beispielhaft genannt werden sollen: Personenwahrnehmung, soziale Interaktion, soziale Beeinflussung, Attributionsforschung, Zuschauer, Mannschaften usw.. Als Hauptreferenten konnten Prof. Dr. Felix VON CUBE (Heidelberg), Prof. Dr. Dieter FREY (München) und Prof. Dr. Günther LÜSCHEN (Düsseldorf) gewonnen werden.

An Beiträgen für die Tagung sind Forschungs- und Überblicksreferate vorgesehen. Eine Paper-

und Poster-Präsentation sowie thematisch orientierte Gesprächsforen ergänzen das Programm. Die Tagung will den Stand der sportpsychologischen Forschung zu sozialen Bedingungen und Prozessen in verschiedenen Anwendungsfeldern des Sports reflektieren. Beiträge können noch bis zum 01. März 1995 angemeldet werden. Der Anmeldung ist eine Zusammenfassung (25 Zeilen á 50 Anschläge, Roman 12, 1,5-zeilig) beizufügen.

Die Teilnahmegebühr beträgt 100.-- DM für asp- und dvs-Mitglieder, 120.-- DM für Nicht-Mitglieder, 70.-- DM für studentische Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die den Kongreßbericht erhalten möchten und 30.-- DM für Studierende, die nur am wissenschaftlichen Programm teilnehmen wollen. Zimmerreservierungen sind möglichst frühzeitig über den Verkehrsverein Tübingen, Neckarbrücke, 72074 Tübingen, Tel.: (07071) 35011, vorzunehmen.

**Anfragen und Anmeldungen** zur Tagung sind zu richten an: Prof. Dr. Hartmut GABLER, Eberhard-Karls-Universität, Institut für Sportwissenschaft, Wilhelmstr. 124, 72074 Tübingen, Tel.: (07071) 292631, Fax: (07071) 21752.

### **"Methodische Probleme sportbezogener Gesundheitsforschung" (24.-25. Mai 1995, Tübingen)**

In der Ätiologie der chronisch-degenerativen Erkrankungen sind riskante Verhaltensweisen an vorderster Stelle plaziert. Demgegenüber wird regelmäßiger sportlicher Betätigung eine gesundheitsprotektive Bedeutung zugeschrieben. Eine Vielzahl von Forschungsarbeiten bemüht sich, die

präventive Wirksamkeit des Sporttreibens nachzuweisen. Überblicksartikel machen deutlich, daß ein Großteil dieser Arbeiten eine hinreichende theoretische Fundierung vermissen läßt und erhebliche methodische Mängel aufweist.

Am Institut für Sportwissenschaft der Universität Tübingen sollen die wesentlichen methodologischen und methodischen Probleme dieses Forschungsbereiches in einer *Forschungswerkstatt* bearbeitet werden. Die Veranstaltung ist als Satelliten-Symposium zur Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) geplant und wird von der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) mitgetragen. Zur Teilnahme eingeladen sind Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen, die Forschungsarbeiten zum Thema *Sport und Gesundheit* planen oder bereits begonnen haben. Folgendes Programm wurde zusammengestellt:

*Mittwoch, 24. Mai 1995:*

12.00: Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmer (innen); 13.00: "Sport, Gesundheit, Wohlbefinden" (Prof. Dr. Ommo GRUPE, Tübingen); 15.30: Kaffeepause; 16.00: "Experimentelle Forschung" (Dr. Bernd STRAUß, Kiel); 18.30: "Meta-Analysen" (Prof. Dr. Wolfgang SCHLICHT, Tübingen); 20.00: Gemeinsames Abendessen

### "Sport und Bewegung in Therapie und Rehabilitation"

#### 3. Workshop der dvs-Sektion Sportpsychologie/Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp) (05.-07. Oktober 1995, Halle/Saale)

Im Zentrum des dritten Workshops sollen Fragen der Wirkung und Wirkungsweise in der Sport- und Bewegungstherapie stehen. Theoretische Erklärungsansätze sollen ebenso diskutiert werden wie methodische bzw. methodologische Überlegungen und konkrete Untersuchungsergebnisse. Da häufig das Fehlen geeigneter Evaluationsinstrumente beklagt wird, soll ein in der Sportwissenschaft noch wenig bekanntes Verfahren, die LABAN Bewegungsanalyse bzw. das KESTENBERG "Movement Profile" in Theorie und Praxis vorgestellt werden.

*Donnerstag, 25. Mai 1995:*

9.00: "Evaluation" (Prof. Dr. Peter SCHWENKMEZGER, Trier); 11.00: "Kausalität" (Dr. Michael EID, Trier); 13.00: Abschlußbesprechung.

**Anmeldungen** von interessierten Nachwuchswissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen sollen **bis zum 15. März 1995** vorliegen. Die Anmeldung muß eine kurze Projektskizze der geplanten oder bereits begonnenen Forschungsarbeit enthalten. Diese Skizze wird allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen vor der Tagung zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt. Die Teilnahmegebühr von DM 50.-- schließt die asp-Jahrestagung vom 25. bis 27. Mai 1995 ein. Überweisungen der Tagungsgebühr werden mit der Anmeldung auf das Konto Nr. 235239 bei der Kreissparkasse Tübingen (BLZ 641 500 20) unter dem Stichwort "Schlicht" erbeten.

**Weitere Informationen gibt:** Prof. Dr. Wolfgang SCHLICHT, Universität Tübingen, Institut für Sportwissenschaft, Wilhelmstr. 124, 72074 Tübingen, Tel./Fax: (07071) 29-6410

Wer einen Beitrag zur Theorie- und Methodendiskussion bzw. Praxisforschung liefern möchte, wird um Zusendung eines **Abstracts bis zum 01.04.1995** gebeten. Alle übrigen Interessierten melden sich bitte bis spätestens 30.06.1995 an. Um einen Workshop-Charakter zu gewährleisten, ist die Teilnehmerzahl auf 25 Personen begrenzt (es liegen bereits 12 Anmeldungen vor!). Die Teilnahmegebühr beträgt 60.-- DM für asp- und dvs-Mitglieder, 70.-- DM für Nicht-Mitglieder.

**Weitere Informationen gibt:** Prof. Dr. Ulrike UNGERER-RÖHRICH, Martin-Luther-Universität, Institut für Sportwissenschaft, 06099 Halle (Saale), Tel.: (0345) 2190-3151/-3152, Fax: (0345) 2190-3139.

## Sektion Sportsoziologie

### "Sport, Jugend und Jugendlichkeit"

#### Jahrestagung der dvs-Sektion Sportsoziologie (22.-24. November 1995, Sportschule Lindow)

Mit dem Wandel von Jugend als Lebensabschnitt und von Jugendlichkeit als Lebensstil auf der einen Seite und der gesetzmäßigen Dynamik der Sportentwicklung auf der anderen Seite verändert sich auch das Verhältnis von Jugend und Sport. Die Diskussion um die Entstrukturierung der Jugendphase und die Individualisierung von Jugendbiographien ist allerdings ebensowenig abgeschlossen wie die um eine Pluralisierung der

Sportkultur mit entgrenzten Optionen für Sportengagements. Alterslagen und sozial-kulturelle Ungleichheiten spielen sich in die Sportengagements und Sportbiographien offenbar nach wie vor ein. Diese Diskussionsstränge sollen auf der diesjährigen Jahrestagung der dvs-Sektion Sportsoziologie, die vom Arbeitsbereich "Sport und Gesellschaft" der Universität Potsdam organisiert wird, weitergeführt werden.

Die Tagung findet vom 22.-24.11.1995 in der Sportschule Lindow (Brandenburg) statt, die in einer reizvollen "Fontane-Landschaft" liegt. Dort stehen Tagungsräume für Plenumsitzungen und Arbeitskreise zur Verfügung und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können unmittelbar am Tagungsort untergebracht und verpflegt werden.

Das Programm der Tagung wird derzeit erstellt. Kolleginnen und Kollegen werden hiermit aufgefordert, **Vorschläge für Beiträge möglichst umgehend**, jedoch **spätestens bis zum 15.06.1995**, an die unten genannte Kontaktadresse einzureichen (Abstract 1-2 DIN A4-Seiten). Erwünscht

sind themenbezogene Beiträge zur theoretischen (soziologischen) Fundierung und über abgeschlossene/laufende empirische Forschungsvorhaben und Projekte. Nachwuchswissenschaftler/innen haben Gelegenheit, ihre Arbeiten zum Rahmenthema in Form von Kurzreferaten oder als Poster vorzustellen.

**Anmeldungen für Beiträge** sind zu richten an: Prof. Dr. Jürgen BAUR, Universität Potsdam, Institut für Sportwissenschaft, Arbeitsbereich Sport und Gesellschaft, Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam, Tel.: (0331) 977-1050/-1051, Fax: (0331) 977-1079.

## Kommission Tennis

### "Integrative Aspekte in Theorie und Praxis der Rückschlagspiele" Symposium dvs-Kommission Tennis (20.-22. September 1995, Berlin)

Mit dieser Veranstaltung soll dem mehrfach vom dvs-Vorstand geäußerten Wunsch nach verstärkter Interdisziplinarität in zweifacher Weise entsprochen werden: Innerhalb einer Sportartengruppe (Rückschlagspiele) sollen übergreifende Ansätze in der Forschung und Lehre thematisiert werden, und es sollen Aspekte der Analyse und Vermittlung von Rückschlagspielen von unterschiedlichen sportwissenschaftlichen Disziplinen untersucht und dargestellt werden.

Erhofft werden Beiträge, die vergleichend oder übergreifend sportwissenschaftliche Fragen und Probleme aus der Sicht der Rückschlagspiele bearbeiten. Bereits das Thema der Veranstaltung

soll signalisieren, daß neben dem disziplinübergreifenden Ansatz auch ein verstärkter Anwendungsbezug angestrebt wird. Beiträge können als Referate (30 Min.), Kurzreferate (10 Min.) oder methodische Demonstration (45 Min.) eingebracht werden.

**Anmeldungen für Beiträge oder zur Teilnahme** sind möglichst umgehend zu richten an: Dr. Brigitte HOFFMANN, Auguststr. 37, 10119 Berlin, Tel.: (030) 2825435, oder an den Sprecher der Kommission Tennis, Peter KOCH, Universität des Saarlandes, Sportwissenschaftliches Institut, Postfach 151150, 66041 Saarbrücken, Tel.: (0681) 302-3730, Fax: (0681) 302-4091.

## Sektion Trainingswissenschaft

### Bericht vom Workshop "Anthropometrie" des Olympiastützpunktes Berlin (07.12.1994)

Am 07.12.1994 fand im OSP Berlin ein Workshop zum Thema "Anthropometrie" statt. Teilnehmer waren Vertreter aus verschiedenen Olympiastützpunkten (Frankfurt/Main, Hannover, Potsdam, Magdeburg/Halle, Hamburg), von Universitäten (Leipzig, Kassel, Greifswald, Osnabrück), vom Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT, Leipzig) und vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp, Köln). Im Mittelpunkt des Workshops stand die Vorstellung eines PC-Programms zur Ermittlung von biologischem Alter, finaler Körperhöhe und Körperbau-Typ, ein Austausch von Standpunkten zu dessen künftiger Nutzung und eine Diskussion über notwendige Schritte zur Qualifizierung der Arbeit auf diesem Gebiet.

Das PC-Programm wurde in Berlin in Zusammenarbeit zwischen dem Landesinstitut für Sportmedizin, der Humboldt-Universität und dem OSP Berlin erarbeitet. Mit diesem Programm werden aus bestimmten anthropometrischen Körpermaßen (im wesentlichen Körperhöhe, Körpermasse, Schulterbreite, Beckenbreite, Oberschenkelumfang, Unterarmumfang, Brustkorbbreite, Brustkorbtiefe, Handumfang) gewisse Indizes (z.B. Körperbauentwicklungsindex) ermittelt. Aus dem Vergleich dieser Größen mit - aus größeren Populationen gefundenen - Normwerten werden Schätzungen zum biologischen Entwicklungsstand, zur finalen Körperhöhe und zum Körperbau-Typ ermittelt. Die Verfahren beruhen sehr stark auf den in Leipzig vom Arbeitskreis um WUTSCHERK in den letzten

Jahren publizierten Arbeiten. Es werden jedoch auch weitere, von anderen Autoren empfohlene Vorgehensweisen zur Schätzung solcher Parameter im Programm umgesetzt.

Das Programm läuft unter MS-DOS auf allen IBM-kompatiblen Rechnern. Nach Eingabe der Daten stehen sofort alle Ergebniswerte zur Verfügung, das Programm erlaubt darüber hinaus Quer- und Längsschnitt-Analysen sowie eine Weiterbearbeitung der ermittelten Daten im Kontext zu anderen Parametern (ASCII-Schnittstelle).

Im Teilnehmerkreis bestand einheitlich die Auffassung, daß qualifizierte Kenntnisse über den individuellen biologischen Entwicklungsstand von Nachwuchssportlern außerordentlich hilfreich für eine altersgemäße, optimale Belastungsgestaltung sind. Als notwendig für die weitere Verbesserung der Arbeit auf diesem Gebiet wurde herausgearbeitet: (1) den Gültigkeitsbereich der von verschiedenen Autoren für gleiche Kenngrößen entwickelten Verfahrensweisen zu bestimmen, (2) die

verwendeten Normtabellen zu überprüfen und gegebenenfalls - insbesondere sportartspezifisch - zu modifizieren.

Das Programm wurde an die teilnehmenden Institutionen ausgegeben. Es wurde vereinbart, daß sich diese Institutionen gegenseitig über ihre Vorhaben auf diesem Gebiet informieren und zur Lösung der beiden genannten Aufgaben zusammenarbeiten. Der OSP Berlin wurde beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Sportmedizin und der Humboldt-Universität zu Berlin im Frühsommer 1995 einen zweiten Workshop zum Themenkreis vorzubereiten und dabei eng mit den Teilnehmern des ersten Workshops zusammenzuarbeiten. Vom BISp wurde signalisiert, den Ergebnistransfer und die Ergebnisumsetzung zu unterstützen. Weitere Interessierte können sich an den Olympiastützpunkt Berlin, Dr. Jochen ZINNER, Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin, wenden.

Armin BAUMERT  
OSP Berlin (Leiter)

## Geschäftsstelle

### Mitteilungen und Hinweise

#### Sporthochschule sucht Absolventenanschriften zum 75-jährigen Bestehen

Die Deutsche Sporthochschule Köln in der Tradition der ehemaligen Deutschen Hochschule für Leibesübungen in Berlin feiert im Sommer 1995 das 75-jährige Bestehen mit einer Reihe von Veranstaltungen, wozu wir möglichst viele Absolventen eingeladen werden sollen. Alle "Ehemaligen" werden daher auf diesem Wege gebeten, sich zu melden - möglichst mit folgenden Angaben: Name, Vorname, ggf. Geburtsname, An-

schrift, Telefonnummer, Art des Abschlusses, Zeitpunkt des Abschlusses bzw. Studiums. Falls auch noch Anschriften von ehemaligen Kommilitonen/Kommilitoninnen bekannt sind, wird ebenfalls um Mitteilung gebeten.

Alle Zuschriften sind zu richten an: Deutsche Sporthochschule Köln, Prüfungsamt, Absolventendatei, Carl-Diem-Weg 4, 50933 Köln.

#### Die größten Universitäten

Wie in den beiden Vorjahren waren auch 1993 die meisten Studierenden an der Universität München eingeschrieben. Auf Platz zwei der "Hitliste" der größten Hochschulen folgte die Freie Universität Berlin vor den Universitäten Köln, Münster und Hamburg. Insgesamt blieb die Rangfolge der größten fünf Universitäten unverändert.

Bei den Studienanfängern lag die Kölner Universität - im Vorjahr noch auf Platz 2 - mit 6.500 Erstsemestern an der Spitze. Auf den weiteren Plät-

zen folgten der Vorjahreserste, die Universität München, sowie die Hochschulen in Hamburg und Hagen (Fernuniversität), die die Plätze tauschten, sowie Münster (Vorjahr Platz 5). Platz sechs nahm die Freie Universität Berlin (7) ein. Es folgten die Universitäten in Frankfurt/Main (8), Bonn (9), die vom sechsten auf den neunten Platz zurückgefallene Berliner Humboldt-Universität und schließlich - wie im Vorjahr - Heidelberg.

(aus: Informationen Bildung und Wissenschaft 10/1994)